

ein Nachschlagewerk von hohem Niveau, für das man den Herausgebern und den Redaktoren dankbar sein muß. Alle negativen Bemerkungen sind als helfende Hinweise gemeint.

Salzburg

Gottfried Bachl

■ Bd. XIII: *Gesellschaft/Gesellschaft und Christentum VI — Gottesbeweise*. (804.) Hg. von Gerhard Müller. Walter de Gruyter, Berlin-New York 1984. Hld. DM 320,—.

Im 13. Bd. erreicht TRE eine Reihe zentraler Themen des christlichen Glaubens. Die Artikel dazu bieten alle eine Fülle an Information, sind allerdings in Konzeption und Durchführung sowohl in formaler wie in inhaltlicher Hinsicht recht unterschiedlich gestaltet. Besonders ausführlich und präzise ist der Beitrag über das *Gesetz* gearbeitet (40—126). Der ethische Teil des Beitrages zu *Gesetz und Evangelium* (126—147) bietet in der Zusammenfassung eine Reihe von Thesen, eine neue Variante der Darstellungsform. Die Literaturliste zum Thema *Gespräch* (147—151) bietet nur Werke therapeutischer und pastoraler Richtung, obwohl im Text auch die grundsätzliche Bedeutung dieser Kategorie für die Konstitution der Kirche angedeutet wird. Es gibt immerhin auch ein katholisches Handbuch der Pastoraltheologie mit Arbeiten über das Gespräch und eine Enzyklika Pauls VI., die dem Dialog gewidmet ist (*Ecclesiam suam*). Wie schon in den früheren Bänden ist auch diesmal die Beachtung des katholischen Bereiches von Stichwort zu Stichwort recht verschieden. So findet sich auch im Abschnitt über *Gewalt/Gewaltlosigkeit* (168—184), der im übrigen informativ ist, keine Erwähnung katholischer Sozialethiker oder der relevanten Äußerungen der Päpste. Zum Begriff des *Gewissens* (192—241) gibt es nur eine kurze Bemerkung zum AT (214), der biblische Befund wird allein am NT gewonnen. Mit welchem sachlichen Grund? Andere wichtige Artikel: *Glaube* (275—365), *Glaube und Denken* (365—384), *Gnade* (459—511), *Gnosis/Gnostizismus* (519—552). Kompendiös ist der Text über die *Glaubensbekenntnisse* (384—446) gemacht; umso mehr fällt auf, wie dürftig die Bemerkungen über die katholische Kirche sind (431 f), nichts vom Credo Pauls VI., nichts vor allem von der Diskussion um die Struktur des Apostolischen Glaubensbekenntnisses und über die „Kurzformel des Glaubens“. Mit besonderer Erwartung wendet man sich dem Artikel *Gott* (601—708) zu und stößt einmal mehr auf die Schwierigkeit, vor die sich die Redaktoren großer Lexika offenbar gestellt sehen: trotz der Mehrzahl an Autoren eine gewisse Einheit in Art und Niveau der Gestaltung zu erreichen. Das ist hier nur unzulänglich gelungen. Während zum Beispiel die Abschnitte über das AT und das Judentum in differenzierender Prägnanz geschrieben sind, bieten jene über die Alte Kirche und das Mittelalter nur recht flache Überblicke, in denen es nicht an groben Auslassungen fehlt: Nikolaus Cusanus wird gar nicht erwähnt! Die Bibliographie bringt fast nur englische Titel. Das sind bedenkliche Mängel. Hilfreich sind die Register, wobei jenes über die Bibelstellen auch noch die Artikel nennt, in denen diese näher behandelt werden.

Salzburg

Gottfried Bachl

■ PÖLTNER GÜNTER / VETTER HELMUTH (Hg.), *Theologie und Ästhetik*. (108.) Herder, Wien 1985. Ppb. DM 17,80 / S 128,—.

„Schönheit“ als ein Thema der Theologie und Philosophie mag vielleicht verwundern, verbindet man mit diesem Wort doch allzuleicht Vorstellungen von Belanglosigkeit und Luxus. Aus dieser Engführung suchte ein Symposium der Wiener Katholischen Akademie zum Thema „Theologie und Ästhetik“, dessen Vorträge hier zusammengefaßt werden, einen Weg zu weisen. Günther Pöltner setzt an bei der „Erfahrung des Schönen“ und definiert Schönheit als „die erscheinende Ursprünglichkeit und die zutage tretende Kostbarkeit des Erfahrenen“ (14). Der schöne Schein bilde nicht den Gegensatz zur Wirklichkeit, sondern sei in ihr diese selbst. „Und das Schöne ist eben das, was glücklich macht“ (Wittgenstein), Beglückung aber liege nicht im Realitätsverlust, sondern beruhe im Kontakt mit ihr. Von dieser Grundüberlegung aus fragt Augustinus Karl Wucherer-Huldenfeld weiter nach „Sein und Wesen des Schönen“. Er untersucht zunächst die Verdeckung des ontologischen Verständnisses von Schönheit durch das ästhetische Vorstellen und erschließt dann das Sein des Schönen als Grundzug dessen, was ist. Helmuth Vetter setzt sich in „Ästhetik und Schönheit“ mit Arthur Rimbaud und dem sogenannten Strukturalismus, der Forderung einer Entregelung der Sinne und Entdeckung eines noch unbekannten Reiches, auseinander. Raphael Schulte gibt Hinweise auf „Die biblische Erfahrung der Herrlichkeit“. Karl Albert sieht bei der Frage nach der „Ontologie des Sakralen in der Kunst“ das Sakrale bereits im ontologischen Aspekt der Kunst, denn die Betrachtung des Sakralen verweist uns ebenso wie die Betrachtung der (modernen) Kunst auf die Erfahrung des Seins. „In ihr gründet die Religion, die Kunst und die Philosophie“ (76). So zeigt Günter Rombold Hinweise auf „Transzendenz in der Malerei des 19. und 20. Jahrhunderts“ am Beispiel der Landschaftsmalerei der Romantik und ihrer Weiterführung in Werken der klassischen Moderne, des metaphysischen Realismus im Werk von Max Beckmann und der „Verwirklichung“ als Anliegen Cézannes. Zuletzt zeigt Eugen Biser einige Probleme der „Religiöse(n) Kommunikation in der modernen Medienlandschaft“ auf. Die Beiträge sind durchwegs fundiert und anspruchsvoll; auch ein Anstoß, uns unserer Sinne und ihrer Bedeutung wieder stärker bewußt zu werden.

LinZ

Monika Leisch-Kiesl

■ RÜCKER HERIBERT, *Afrikanische Theologie. Darstellung und Dialog*. (Innsbrucker Theologische Studien, Bd. 14.) (272.) Tyrolia, Innsbruck-Wien 1985. Kart. S 390,— / DM 58,—. Ausgezeichnet mit dem „Karl-Rahner-Preis für theologische Forschung“.

Die Forderung des II. Vatikanums, in jedem kulturellen Großraum müsse die theologische Forschung angespornt werden (Ad Gentes 22), hat auch in den katholischen Ortskirchen Afrikas zu Versuchen der Ausgestaltung einer kontextuellen „afrikanischen Theologie“ geführt, die sich auf das afrikanische Lebensgefühl bezieht und auf jene theologischen Fragestellungen eingeht, welche die afrikanische Tradition an die Ortskirchen stellt.